

Aschenputtel

(Deutsches Märchen nach den Brüdern Grimm)

Es war einmal ein liebes und fleißiges Mädchen. Das lebte bei seinen Eltern. Eines Tages wurde die Mutter sehr krank. Sie rief ihre Tochter zu sich und sprach: „Liebes Kind, bleibe brav und gut! Dann werde ich auch nach dem Tode bei dir sein und dir helfen.“

Bald darauf starb die Frau. Das Mädchen ging jeden Tag zum Grab der Mutter und weinte sehr.

Nach einem Jahr heiratete der Vater eine andere Frau. Da begann eine schwere Zeit für das Mädchen. Die Stiefmutter hatte zwei Töchter. Sie waren zwar sehr schön, aber auch sehr böse. Sie nahmen dem Mädchen die schönen Kleider weg und zogen ihm einen grauen Kittel und Holzschuhe an. Dann schickten sie es in die Küche. Dort musste es vom Morgen bis zum Abend schwer arbeiten. Es musste früh aufstehen, Wasser tragen, Feuer anzünden, kochen und waschen. Die bösen Schwestern ärgerten und verspotteten das Mädchen oft. Manchmal schütteten sie Erbsen und Linsen in die Asche. Das Mädchen musste die Erbsen und Linsen wieder aus der Asche heraussammeln. Nachts durfte es nicht in seinem Bett schlafen, es musste sich neben den Herd in die Asche legen. Deshalb war es immer staubig und schmutzig und die bösen Schwestern nannten es Aschenputtel.

Einmal fuhr der Vater in die Stadt. Da fragte er die beiden Schwestern: „Was soll ich für euch aus der Stadt mitbringen?“ „Schöne Kleider“, sagte die eine und die andere rief: „Perlen und Edelsteine!“

Dann fragte der Vater auch Aschenputtel: „Was möchtest du haben?“ Aschenputtel antwortete: „Wenn du auf dem Heimweg an einen Zweig anstößt, dann brich ihn ab und bringe ihn mit!“

Am Abend kam der Vater zurück. Er schenkte den beiden Schwestern schöne Kleider, Perlen und Edelsteine. Aschenputtel aber bekam einen Zweig von einem Haselnussstrauch. Das Mädchen pflanzte ihn auf das Grab der Mutter. Schnell wuchs daraus ein schöner Baum.



Aschenputtel ging jeden Tag zum Grab der Mutter und immer saß ein weißer Vogel auf dem Baum. Wenn das Mädchen einen Wunsch aussprach, dann warf ihm der Vogel herunter, was es sich gewünscht hatte.

Einmal sollte im Königsschloss ein großes Fest gefeiert werden. Das sollte drei Tage dauern. Alle schönen Mädchen des Landes waren dazu eingeladen, denn der Prinz wollte sich eine Braut aussuchen.

Die Stiefmutter und ihre zwei Töchter wollten auch zum Fest fahren. Aschenputtel musste ihnen die Haare kämmen, die Schuhe putzen und beim Anziehen helfen. Aschenputtel machte alles, aber sie weinte dabei

und sagte zur Stiefmutter: „Ich möchte auch gerne zum Fest in das Königsschloss gehen und tanzen.“ Die Stiefmutter rief: „Du bist staubig und schmutzig und willst zum Fest gehen? Du hast keine Kleider und Schuhe und willst tanzen? Ich schütte dir eine Schüssel Linsen in die Asche. Wenn du die Linsen in zwei Stunden herausgesammelt hast, dann darfst du mitkommen.“

Aschenputtel ging in den Garten und rief: „Ihr Täubchen und alle Vögelchen, kommt und helft mir,

die guten ins Töpfchen,
die schlechten ins Kröpfchen!“

Da kamen zwei weiße Tauben und viele andere Vögel durch das Küchenfenster herein. Sie sammelten alle guten Linsen aus der Asche in die Schüssel. Bald waren sie fertig und Aschenputtel trug die Schüssel zur Stiefmutter. Aber sie durfte trotzdem nicht mit zum Schloss gehen. Die böse Stiefmutter fuhr mit ihren stolzen Töchtern fort.

Nun ging Aschenputtel zum Grab der Mutter und rief dem Haselnussbaum zu:

„Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich,
wirf Gold und Silber über mich!“

Da warf der Vogel ein goldenes Kleid und silberne Schuhe herab. Aschenputtel zog die schönen Sachen schnell an und ging zum Königsschloss. Niemand im Schloss kannte das schöne Mädchen. Es gefiel dem Königssohn sehr. Er tanzte bis zum Abend nur mit ihm. Als Aschenputtel nach Hause gehen musste, sagte er: „Ich gehe mit dir.“ Aber Aschenputtel lief heimlich davon, legte die schönen Kleider unter den Haselnussbaum und zog ihren grauen Kittel wieder an. Dann legte sie sich zu Hause an den Herd in die Asche und schlief.

Am nächsten Tag musste Aschenputtel den Schwestern wieder beim Anziehen helfen, ihnen die Haare kämmen und ihnen die Schuhe putzen. Die Stiefmutter fuhr mit ihren Töchtern wieder zum Fest. Aschenputtel ging zum Grab und rief dem Haselnussbaum zu:

„Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich,
wirf Gold und Silber über mich!“

Der Vogel warf ein noch schöneres Kleid herab. Aschenputtel zog es an und ging zum Schloss. Der Königssohn hatte schon auf sie gewartet. Er nahm sie bei der Hand und tanzte nur mit ihr. Aber auch an diesem Abend lief Aschenputtel schnell fort und der Prinz erfuhr nicht, wo sie wohnte.

Auch am dritten Tag ging Aschenputtel zu dem Baum und rief:

„Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich,
wirf Gold und Silber über mich!“

Da schenkte ihr der Vogel das allerschönste Kleid und goldene Schuhe. Der Königssohn tanzte wieder nur mit ihr. Als sie auch an diesem Abend heimlich fortlaufen wollte, passte der Prinz auf. Aschenputtel lief schnell die Treppe hinab. Dabei verlor sie einen Schuh. Der Prinz hob den Schuh auf und eilte ihr nach. Aber er sah nur noch, wie Aschenputtel in ihrem Haus verschwand.

Am nächsten Morgen kam der Prinz mit dem Schuh zu Aschenputtels Haus. Er sagte: „Ich will das Mädchen heiraten, dem dieser Schuh passt.“ Da nahm die Stiefmutter den Schuh und ging mit ihrer ältesten Tochter in ein Zimmer. Das Mädchen wollte den Schuh anziehen, aber er war zu klein. Da gab ihr die Mutter ein Messer und sprach: „Schneide den Zeh ab! Wenn du Königin bist, brauchst du nicht mehr zu Fuß zu gehen.“ Die Tochter schnitt den Zeh ab, zog den Schuh an und ging zum Königssohn. Er hob sie auf sein Pferd und ritt mit ihr zum Schloss. Sie kamen an dem Haselnussbäumchen vorbei. Dort riefen die Täubchen:

„Rucke di guh, rucke di guh,
Blut ist im Schuh;
der Schuh ist zu klein,
die richtige Braut sitzt noch daheim!“

Da schaute der Prinz auf den Fuß des Mädchens und sah das Blut aus dem Schuh fließen. Sofort ritt er zu dem Haus zurück und sprach: „Das ist die falsche Braut.“

Jetzt nahm die zweite Schwester den Schuh. Aber auch ihr Fuß passte nicht hinein, die Ferse war zu lang. Da sagte die Mutter: „Nimm das Messer und schneide ein Stück von der Ferse ab! Wenn du Königin bist, brauchst du nicht mehr zu Fuß zu gehen.“

Das Mädchen schnitt ein Stück von der Ferse ab und zog den Schuh an. Dann ging sie hinaus. Der Königssohn ritt mit ihr zum Schloss. Aber wieder riefen die Täubchen auf dem Haselnussbaum:



„Rucke di guh, rucke di guh,
Blut ist im Schuh;
der Schuh ist zu klein,
die richtige Braut sitzt noch daheim.“

Da wusste der Prinz, dass es wieder die falsche Braut war. Er ritt zurück und sagte zum Vater: „Das ist auch nicht die richtige Braut. Hast du noch eine Tochter?“

Der Vater antwortete: „Wir haben nur noch das Aschenputtel, aber sie kann nicht die Braut sein.“ Und auch die Stiefmutter sagte: „Nein, sie kann die Braut nicht sein. Sie ist viel zu schmutzig.“

Aber der Prinz wollte das Mädchen trotzdem sehen. Da musste der Vater das Aschenputtel holen.

Aschenputtel wusch sich die Hände und das Gesicht und ging heraus. Sie zog den goldenen Schuh an. Er passte sehr gut! Da sah der Prinz dem Mädchen ins Gesicht und erkannte seine schöne Tänzerin. Er rief froh: „Das ist die richtige Braut!“ Die Stiefmutter und ihre beiden Töchter erschrecken und wurden blass vor Ärger und Neid.

Der Prinz nahm Aschenputtel zu sich auf das Pferd und ritt mit ihr zum Schloss. Am Haselnussbaum riefen die beiden Täubchen:

„ Rucke die guh, rucke di guh,
kein Blut ist im Schuh;
der Schuh ist nicht zu klein,
die richtige Braut bringt er jetzt heim!“

Sie flogen herab und setzten sich auf Aschenputtels Schultern. Und so kamen sie mit Aschenputtel und dem Prinzen in das Königsschloss.

illustriert von Petra-Gundula Kurze